

Die sprechenden Steine im Ehrenhof

Die Inschrift am Gardedenkmal

(aus: «Der Exgardist», Nr. 71/2001, S. 44–46)

„In Rom sprechen die Steine, und kaum einer hört hin.“ – So beginnt Klaus Bartels das Vorwort zu seinem Buch „Roms sprechende Steine“.¹ Gemeint sind die steinernen Stadtführer an Obelisken und Brunnen, Tempeln und Basiliken, Triumphbögen und Brücken, Palästen und Bürgerhäusern, Statuen und Grabmälern. Auf rund 300 Seiten hat Bartels Roms interessanteste Inschriften aus zwei Jahrtausenden gesammelt, aus dem Lateinischen übersetzt und erläutert und regional in vierzehn „Gänge“ gegliedert. Der letzte Gang ist der Engelsburg und dem Vatikan gewidmet. Bei letzterem beschränkt sich der Autor auf die allgemein zugänglichen Inschriften am Obelisk auf dem Petersplatz, in der Peterskirche und an der *Porta Angelica*; einzig für die Besichtigung der Inschrift am Bienenbrunnen neben der St. Anna-Kirche sind Schweizergarde und *Vigilanza* zu überwinden.²

Was dem Touristen in aller Regel verschlossen bleibt, findet keine Aufnahme, so auch einer der „sprechenden Steine“ im Ehrenhof des Gardequartiers, nämlich die Inschrift beim Gardedenkmal. Dieses wurde vom Nidwaldner Bildhauer Eduard Zimmermann geschaffen und am 20. Oktober 1927 unter Beisein von Papst Pius XI. enthüllt. Als Hochrelief einer Brunnenanlage im Ehrenhof eingefügt, stellt es Gardehauptmann Kaspar Röist stehend in Helm und Panzer und mit gesenktem Schwert dar, mit zwei verblutenden Schweizergardisten zu Füssen.³

Die zwischen Relief und Brunnen angebrachte lateinische Inschrift besagt:

MILITIBUS HELVETIORUM CUSTODIAE PALATINAE
QUI SUMMUM DEFENDENTES PONTIFICEM PRIDIE
NONAS MAIAS A MDXXVII GLORIOSE CECIDERUNT

PATRIA

MEMOR

DEN SOLDATEN DER SCHWEIZER PALAST-GARDE,
DIE, WÄHREND SIE DEN PAPST VERTEIDIGTEN, AM VORTAG
DER NONEN DES MAI IM JAHRE 1527 RUHMREICH GEFALLEN SIND.

DAS VATERLAND

ZU IHREM GEDENKEN

Einer besonderen Erklärung bedarf wohl, wie man von „PRIDIE NONAS MAIAS“ zum 6. Mai gelangt, insbesondere auch deshalb, weil man hinter „NONAS“ den *neunten* Tag vermuten würde. Das entspricht der Übersetzung des lateinischen „nonus“ als Neunter, wie wir ihm im Italienischen „nono“ oder in der *Non* als Gebet der Mönche zur neunten Stunde begegnen, was nach antiker Tageseinteilung etwa 15 Uhr entspricht.⁴

Nicht dem neunten Tag des Monats entsprechen demgegenüber die *Nonen* im römischen Kalender: Wie bei Bartels⁵ ebenfalls nachzulesen, wurden die Tage damals nicht vom Monatsersten an vorwärts, sondern von drei Stichtagen aus rückwärts gezählt, nämlich von den „Kalenden“, den „Nonen“ und den „Iden“. Die „Iden“ sind im März, Mai, Juli und Oktober der fünfzehnte, sonst der dreizehnte Tag des Monats.⁵ Bei der

Hinweis

Verschiedene Texte, welche in älteren Ausgaben der Zeitschrift «DER EXGARDIST», dem Publikationsorgan der Vereinigung ehemaliger Päpstlicher Schweizergardisten, erschienen sind, werden in Erinnerung gerufen bzw. interessierten Kreisen zur Kenntnis gebracht. Die Formatierung folgt nicht der Vorlage.

Rückwärtszählung ergibt sich als neunter Tag vor der Iden, als „NONAE“, im Monat Mai der siebte Tag.⁶ Beim „PRIDIE“ wiederum handelt es sich um eine Zusammensetzung aus „PRI-“, was der Vorsilbe „prä-“ = „vor“ entspricht, und „DIE“ = „Tag“ (lateinisch „dies“, heute noch in spanisch „día“ erkennbar). „PRIDIE NONAS MAIAS“ ist somit der Vortag des 7. Mai, eben der 6. Mai.

So kündigt das Denkmal von den Heldentaten der Schweizergarde während des *Sacco di Roma* am 6. Mai 1527, zu dessen Erinnerung dort jedes Jahr vor der Vereidigung ein Kranz niedergelegt wird. Diese Ehre, als Verantwortung verstanden, muss gemäss den Erfordernissen der jeweiligen Zeit täglich von Neuem bestätigt werden.

Marco Reichmuth

- ¹ Klaus Bartels, Roms sprechende Steine, Inschriften aus zwei Jahrtausenden, 2. Aufl., Mainz 2001 (die 1., bereits vergriffene Auflage erschien im Heiligen Jahr).
- ² Ob nun bei den Gardisten am Cancelli S. Anna vermehrt Einlass begehrt wird, um bei der Fontana delle api die Inschrift – ein (so lesen wir bei Bartels, S. 283) elegisches Distichon – zu besichtigen?
- ³ So die Beschreibung bei Paul Maria Krieg, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960, S. 409. – Vgl. Carlo De Vita, in: Guide del Vaticano, La Città, parte orientale, Rom 1989, S. 29.
- ⁴ Vgl. etwa Johanna Lanczkowski, Kleines Lexikon des Mönchtums und der Orden, Stuttgart 1993, S. 187, mit Hinweis auf Apg 3,1. – In diesem Büchlein werden auch die übrigen Gebetszeiten („Horen“) des Stundengebets vor (Vigil, Laudes, Terz und Sext) und nach der Non (Vesper und Komplet) erläutert.
- ⁵ Fussnote 1, S. 288.
- ⁶ Bekannt ist die Warnung an Julius Caesar, er solle sich vor den Iden des März hüten. Caesar schlug die Warnung in den Wind und wurde am 15. März 44 v.Chr. von republikanischen Senatoren unter der Führung von Cassius und Brutus ermordet.
- ⁷ Bei der Zählung der Tage vom Stichtag aus rückwärts wird der Stichtag selbst mitgezählt. – Der Berücksichtigung des Stichtages bei der Zählung begegnen wir auch im Glaubensbekenntnis, wonach Jesus Christus am dritten Tage von den Toten auferstanden ist, während beispielsweise nach geltendem Recht der Stichtag bei der Fristberechnung nicht mitgezählt wird und Ostern somit dem zweiten Tag nach Karfreitag entspricht (vgl. etwa Art. 77 Abs. 1 Ziff. 1 OR; so grundsätzlich auch im kanonischen Recht: can. 203 § 1 CIC).

Die Inschrift im Durchgang zwischen Ehrenhof und Ulmenhof

(aus: «Der Exgardist», Nr. 74/2003, S. 126–127)

Im Herbst 2001 wurde in diesen Spalten die Inschrift beim Gardedenkmal im Ehrenhof übersetzt und erläutert. „In Rom sprechen die Steine und kaum einer hört hin“, wurde schon damals aus dem Buch von Klaus Bartels¹ über Inschriften in der Ewigen Stadt zitiert. Obwohl wesentlich umfangreicher als die Inschrift am Denkmal, dürfte ein weiterer „sprechender Stein“ im Gardequartier noch weniger gehört und gelesen werden: Die Rede ist von der Inschrift, welche sich im Durchgang vom Ehrenhof in den Ulmenhof befindet, gegenüber dem Eingang zu den Kommandorräumen. Die Steintafel erinnert an die Gründung der Garde und das grosse Jubiläum vierhundert Jahre später. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten – so lesen wir bei Paul Maria Krieg² – fand am 21. Januar 1906, „nachmittags um drei Uhr [...] im Hofe des Schweizerquartiers die Enthüllung einer Gedenktafel statt, deren Inschrift in klassischem Latein von Monsignore Sardi, Sekretär der Breven, verfasst worden war“. Die Inschrift hing zuerst links vom Schweizertor³, bis 1962 das Tor restauriert und die Tafel aus ästhetischen Gründen (Symmetrie) an den jetzigen Standort versetzt wurde. Zur nebenstehenden Übersetzung mögen zwei ergänzende Bemerkungen angebracht sein: Die ungewohnten Datumsangaben gehen auf die alten Römer zurück und sind uns schon bei der Inschrift beim Gardedenkmal begegnet: Die Tage wurden nicht vom Monatsersten an vorwärts, sondern von drei Stichtagen aus rückwärts gezählt, nämlich von den „Kalenden“, den „Nonen“ und den „Iden“. Die „Nonen“ sind im März, Mai, Juli und Oktober der siebte, sonst der fünfte Tag des Monats.⁴ Als Vortag (*pridie*) der Nonen des Mai (*nonas maias*) ergibt sich beim Denkmal der 6. Mai. Als elfter Tag vor den Kalenden des Februar, d.h. dem Monatsanfang (*kalendaras februarii*), folgt – den Stichtag mitgezählt – der 22. Januar, als die „Kohorte der Helvetier“ 1506 „zum Schutz der römischen Päpste“ in Rom einzog; dies in einer Art Nachfolge zu den Prätorianer-Kohorten als Schutzgarden der römischen Kaiser. Damit spannt sich der Bogen zu den alten Plänen, von welchen Krieg⁵ berichtet, worin die Kasernen der Schweizergarde teilweise als „Unterkünfte der Schweizer Prätorianer“ (*domicilia Helvetiorum praetorianorum*) bezeichnet wurden.

Marco Reichmuth

¹ Klaus Bartels, *Roms sprechende Steine*, 2. Aufl., Mainz 2001. – Ihm sei bestens dafür gedankt, den auf holprigen lateinischen Restkenntnissen des Verfassers basierenden Übersetzungsversuch entscheidend geglättet zu haben.

² Paul Maria Krieg, *Die Schweizergarde in Rom*, Luzern 1960, S. 399.

³ Porta degli Svizzeri; auch Porta Sancti Petri, Porta Viridaria („Park-Tor“) oder Porta di San Pellegrino (Luciana Cassanelli, in: *Guide del Vaticano, La Città, Parte Orientale*, Rom 1989, S. 34 ff.); auch „Borgia-Tor“ (Krieg, S. 450). – Vgl. zum Beispiel das Foto aus dem Jahr 1948 in: Vincenz Oertle, *Vom „Remington“ zum Sturmgewehr 90*, Zürich 2001, S. 71.

⁴ Bartels, S. 288.

⁵ Krieg, S. 451.

[ANTE DIEM] XI [undecimum] KALENDAS FEBR(uarii) MDVI↯
[millesimo quingentesimo sexto]
IULIO II [secundo] PONTIFICE MAXIMO
COHORS HELVETIORUM N(umero) CL [centum quinquaginta]
V(iro) N(obili) GASPAR DE SILINEN PRAEF(ecto)
IN PONTIFICUM ROMANORUM TUTELAM
ET SACRAE DOMUS PONT(ificiae) SECURITATEM
VOCATA
STATIONEM HANC PRIMUM OCCUPAVIT

Am elften Tag vor den Kalenden des Februar 1506
hat, während Julius II. Papst war,
die Kohorte der Helvetier, an Zahl 150 Mann stark,
die unter dem edlen Herrn Kaspar von Silenen als Kommandanten
zum Schutz der römischen Päpste
und zur Sicherheit des geheiligten päpstlichen Palastes
berufen war,
dieses Wachtquartier erstmals bezogen.

[ANTE DIEM] XI [undecimum] KAL(endas) FEBR(uarii) MCMVI↯
[millesimo nongentesimo sexto]
PIO X [decimo] PONTIFICATUM SUMMUM GERENTE
LEOPOLDUS MEYER DE SCHAUENSEE
PRAEFECTUS NUMERI HELVETICI
ET COHORS PRAESIDIARIORUM UNIVERSA
STATIONEM EANDEM
QUARTO A DEDICATIONE SAECULO
MEMORI TITULO
EXORNARUNT

Am elften Tag vor den Kalenden des Februar 1906
haben, während Pius X. das höchste Bischofsamt führte,
Leopold Meyer von Schauensee,
Kommandant der Schweizergarde,
und die gesamte Kohorte der Gardisten
ebendieses Quartier
im vierten Jahrhundert nach seiner Einweihung
mit dieser Gedenkinschrift
ausgeschmückt.

Die Inschrift am Schweizertor

(aus: «Der Exgardist», Nr. 76/2004, S. 57)

Die drei Kasernen des Quartiers der Päpstlichen Schweizergarde sind im Süden an die *Passetto* genannte Mauer angebaut. Diese verbindet den Apostolischen Palast mit der Engelsburg. Diese war ursprünglich das Mausoleum Kaiser Hadrians¹, fertiggestellt im Jahre 139 n.Chr. Bereits in spätrömischer Zeit wurde das Grabmal in eine militärische Festung umgewandelt, seit der Engelsvision Papst Gregors des Grossen² auf dem Höhepunkt der Pestepidemie des Jahres 590 wird sie als Engelsburg (*Castel Sant'Angelo*) bezeichnet. Papst Niklaus III.³ verband 1277 Burg und Palast durch den *Passetto*, in welchem ein gedeckter Gang verläuft. Papst Alexander VI.⁴ sicherte 1492, gleich zu Beginn seiner Regentschaft, diesen Gang und befestigte die Burg mit vier Eckbastionen. Daran erinnert im Ehrenhof des Gardequartiers die Inschrift oberhalb des Schweizertors⁵. Es dürfte sich dabei um den ältesten „sprechenden Stein“⁶ im Quartier handeln, einige Jahrhunderte älter als die in diesen Spalten bereits besprochenen Inschriften gegenüber dem Eingang zu den Kommandoräumen (von 1906) und beim Gardedenkmal (von 1927).⁷ Bei der verwendeten Jahresangabe handelt es sich um eine in jener Zeit übliche Alternative zum gebräuchlicheren (und komplizierteren) „MCDXCII“.⁸

Marco Reichmuth

¹ Publius Aelius Hadrianus, römischer Kaiser 117–138.

² Gregor I. der Grosse, Papst 590–604.

³ Giovanni Gaetano Orsini, Papst 1277–1280.

⁴ Rodrigo de Borja, Papst 1492–1503; Neffe von Alonso de Borja, als Calixtus III. Papst 1455–1458, von welchem er 25-jährig zum Kardinal ernannt worden war.

⁵ Porta degli Svizzeri; auch Porta Sancti Petri, Porta Viridaria („Park-Tor“), Porta di San Pellegrino (Luciana Cassanelli, in: Guide del Vaticano, La Città, Parte Orientale, Rom 1989, S. 34 ff.) oder „Borgia-Tor“ (Paul M. Krieg, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960, S. 450).

⁶ Vgl. Klaus Bartels, Roms sprechende Steine, 2. Aufl., Mainz 2001.

⁷ „Der Exgardist“ Nr. 71/2001, S. 44, und Nr. 74/2003, S. 126.

⁸ Vgl. Bartels, S. 288, und Wolfgang Trapp, Kleines Handbuch der Masse, Zahlen, Gewichte und der Zeitrechnung, 3. Aufl., Stuttgart 1998, S. 150.

ALEXANDER VI [sextus] PONT(ifex) MAX(imus)
CALISTI III [tertii] PONT(ificis) MAX(imi) NEPOS
NATIONE HISPANUS PATRIA
VALENTINUS GENTE BORGIA
PORTAS ET PROPUGNACULA
A VATICANO AD HADRIANI
MOLEM VETUSTATE CONFES-
CTA TUTIORA RESTITUIT
AN(no) SALUTIS MCCCCLXXXII–
[millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo]

Papst Alexander VI.,
Papst Calixtus' III. Neffe,
von der Nation her ein Spanier, von der Vaterstadt her
ein Valencianer, vom Geschlecht her ein Borgia,
hat die Tore und Schutzmauern
vom Vatikan zu Hadrians
Riesenbau, die vom Alter mit-
genommen waren, sicherer wiederhergestellt
im Jahre des Heils 1492.

Die Gedenktafel zum Jubiläum

(aus: «Der Exgardist», Nr. 84/2006, S. 11)

Am 8. November hat Papst Benedikt XVI. vor der Gardekappelle im Largo San Martino die Gedenktafel zum 500-Jahr-Jubiläum der Päpstlichen Schweizergarde gesegnet. Die Inschrift ist nunmehr im Ehrenhof des Gardequartiers angebracht:

D. O. M.
BENEDICTI PP. XVI
PONTIFICATUS ANNO PRIMO
COHORS HELVETIORUM
QUINQUE SAECULA COMMEMORAVIT
EX QUO APOSTOLICAE SEDI
STRENUE INSERVIRE COEPERAT
FIDELITATIS SIMUL RENOVANS PROPOSITUM
EX CIVITATE VATICANA XI KAL. FEBR. MMVI

Der Text stammt aus dem Staatssekretariat und lautet in der deutschen Übersetzung von Prof. Klaus Bartels:

Gott dem Besten und Grössten.
Im ersten Jahr des Pontifikats
Papst Benedikts XVI.
hat die Schweizergarde
der fünf Jahrhunderte gedacht,
seitdem sie dem Apostolischen Stuhl
tüchtig zu dienen begonnen hatte,
zugleich den Vorsatz der Treue erneuernd.
Aus dem Vatikanstaat,
am 11. Tag vor den Kalenden des Februar 2006.

Marco Reichmuth